Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 3 (1917)

**Heft:** 20

**Artikel:** Hofrat Prof. Dr. Otto Willmann

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-527902

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

# Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 24. Jahrgang.

## Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadient, Stans Dr. Josef Schenber, Schwy3

Dr. B. P. Baum, Baden

## Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksschule, 24 Nummern Mittelschule, 16 Nummern Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsftelle ber "Schweizer-Schule": Cherle & Richenbach, Ginfiebeln.

**Inhalt:** Hofrat Prof. Dr. Otto Willmann. — Tausend Jahre eines Gebetbuches aus Jürich. — Ein Blick in die Zeit der Restauration. — Kino. — Schule und Elternhaus. — Schulnacherichten. — Bücherichau. — St. Galler Lehrer-Pensionskasse. — Einladung zur Generalversammlung des kath. Erziehungsvereins Basel. — Bücher und Schristen. — Inserate. **Beilage:** Die Lehrerin Nr. 5.

## Hofrat Prof. Dr. Otto Willmann.

Stenographische Notizen aus bem Bortrag von Ho. Prof. Dr. Beck an der Jahresversammlung des aarg. kath. Erziehungsvereins in Brugg am 16. April 1917 von Dr. Karl Fuchs, Rheinfelden.

Willmann ist geboren 1839 in Lyssa in Posen (hat also polnischen Ursprung), wo einst Commenius seine Sprachenpforte und 1632 seine große Didaktik herausgab. Eine gewiße geistige Verwandtschaft der beiden Badagogen ist unverkennbar: tiefe Innerlichkeit und scharf ausgeprägter Sinn für die Methode. Dazu kommt aber bei Willmann die religiose Weihe und die Betonung des einen Notwendigen. 1857 bestand Willmann die Maturitätsprüfung und studierte dann an der Universität Breslau Mathematik, Raturwissenschaften. Philosophie und Philosogie und an der Berliner Universität Geschichte, Literatur, alte Sprachen, Philosophie und Bädagvaik. In Berlin zog ihn besonders an der Philosoph Trendelenburg. Dieser weckte in ihm den philosophischen Geist und wies ihn hin auf Aristoteles. Schon hier in Berlin als Student fiel Willmann schmerzlich die klaffende Lücke auf in der Geschichte der Philosophie vom Jahre 500 bis 1500, also mährend des christ= lichen Mittelalters. Noch ahnte er nicht, daß er einmal berjenige sein werde, ber diese Lücke ausfülle. 1862 promovierte er in Berlin und 1863 bestand er ebenda die Brufung fürs höhere Lehramt in den mathematischephilosophischen Fächern.

Dann ging er nach Le i pzig, angezogen durch den Pädagogen Ziller. Die Schriften Herbarts waren so ziemlich spurlos an dessen Zeitgenossen vorüber gegangen, erst Ziller lenkte die Ausmerksamkeit der Lehramtskandidaten auf Herbart, Ziller hatte 1861 in Leipzig anschließend an die Universität ein pädagogisches Seminar mit einer Übungsschule gegründet. An diese wurde Willmann berusen. Hier leitete

er zuerst den Ansangsunterricht an der Musterschule. Schon 1864 wurde er Instruktor am Zillerschen Seminar selber und versah gleichzeitig eine Lehrstelle an einem Erziehungsinstitut. So kam Willmann zur Pädagogik Herbarts, und das Zillersche Seminar wurde eine Pslegskätte der Herbartschen Pädagogik. Wie emsig er die Anregungen verwertete, das zeigen die Pädagogik. Vort räge, die er an den Elternabenden hielt, 1868 in Buchsorm erschienen, 5. Aussage 1916 Leipzig Gustav Gröbner. Sie bilden in ihrer anmutigen Frische schon eine Didaktik im kleinen. Vor allem verwendete er die Odyssee im erziehenden Unterricht. Seine Lese büch er aus Homer und Herodot (Lesebuch aus Homer 1. Aussage 1869, 6. Aussage 1890, Lesebuch aus Herodot 1. Aussage 1872, 5. Aussage 1890. Beide Leipzig Gustav Gröbner) bilden für jeden Schulmann und für jede Lehrerin nicht nur eine sessener hondern enthalten auch eine Fülle geistiger Anregungen.

Bon da kommt Willmann in sein Adoptivvaterland Österreich, nach Wien, Brag und Salzburg.

An das Wiener Badagogium, eine Fortbildungsanstalt für Lehrerinnen, wurde als Direktor Dittes aus Gotha verufen, und als Leiter der Ubungsschule Otto Willmann. Allein diese beiden Männer waren Gegensätze wie Feuer Dittes Freigeist und leibenschaftlicher Stürmer gegen bas Chriftentum - bei seiner Berufung ans Wiener Babagogium hatte er es zur Bedingung gemacht. daß kein Geiftlicher die Anstalt betreten durfe -, dazu oberflächlich, Mann der Phrase, herrisch und rücksichtslos. Willmann dagegen gläubiger Katholik und dazu auf dem Wege, seine katholische Überzeugung noch mehr zu festigen, dazu grundgelehrt, in die Tiefe gehend, Feind der Phrase, die feine Geisteskultur der Antike mit der Ideenfulle des Katholizismus in sich vereinigend, lauter in seinen Sandlungen. Und zu den Weltanschauungsgegensätzen kamen noch padagogische: Dittes war ein Feind Herbarts. Dazu die geistige Überlegenheit Willmanns! schließlich gab's noch äußere Schwierigkeiten : Die Lehrerschaft Wiens hielt das Seminar für überflüssig. Trot alledem wuchs die Anstalt rapid. Im ersten Jahr hatte sie nur 13 Schüler, im zweiten 45, im dritten 100 und im vierten mar der Andrang so groß, daß viele abgewiesen werden mußten. Allein die persönlichen Differenzen blieben und muchsen und erschwerten und verunmöglichten schließlich ein ersprießliches Zusammenwirken.

Im April 1872, 4 Jahre nach dem Eintritt ins Wiener Pädagogium, kam Willmann als Professor der Philosophie und Pädagogik an die deutsche Universität Prag. Befreit von der drückenden Unterrichtslast, die dis auf 35 Lehrstunden gestiegen war, konnte jest Willmann neben der akademischen Tätigkeit seine philosophischen Studien fortsehen. Er begann eine rege schriststellerische Tätigkeit. Die Schriften Hen Herbarts gab er heraus (2 Bände) und diesenigen von Waiß: Waiß, Allgem. Pädagogik 4. Auslage 1898 (1. Auslage 1875 bez. von Waiß selber 1852) Braunschweig Friedr. Vieweg und Sohn geb. 6. Mk. — ferner die 5. Ausl. von Hermann Kerns "Grundriß der Pädagogik" Berlin 1893. Willmann schäht die Grundlagen Herbarts, unter Verwerfung der Formalstusen, besonders das Prinzip, jeder Unterricht müsse erziehend sein, dann die Didaktik sei auf der Philosophie auszubauen, die Erziehungsziele seien der Ethik zu entnehmen und der

Lehrstoff sei vernünftig zu gliedern aber ohne Formalstusen dem Schüler zu vermitteln. Außer auf dem Herbartschen Lehrstuhl in Leipzig wurde die Pädagogik damals noch nirgends als Wissenschaft gelehrt. Einzig Herbart und sein Fortseher Ziller galten als Vertreter der deutschen Pädagogik. In Leipzig und Wien wans delte Willmann noch in den Fußstapsen Herbarts, in Prag aber entfernte er sich immer mehr, je intensiver er Aristoteles studierte. Nie aber ist er zum Geringschäper Herbarts geworden, aber er ist über ihn hinausgeschritten durch Aufnahme der Hristlichen Philosophie. So hat er die Ideen Herbarts verbessert, vertieft und ergänzt. Es gibt eine tressliche Schrift über das Verhältnis Willmanns zu Herbart: Dr. Georg Greißl, Otto Willmann als Pädagoge und seine Entwicklung, Padersborn Schöningh 1916.

Aber Willmann blieb bei feiner schriftstellerischen Tätigkeit nicht stehen. Er war vor allem Lehrer mit Leib und Seele, mit Wort und Beispiel, mit Mund und Feber, er mußte immer lehren. Daher genügte ihm die Schriftstellerei nicht, er suchte praktische Tätigkeit. So schuf er 1876 das Prager padagogische Universitätsseminar, die Stätte seiner zufünftigen weitausschauenden Erziehungs- und Das war eine bahnbrechende Gründung. Sein Universitätsseminar in Brag stand durchaus nicht auf gleicher Stufe wie das Zillersche in Leipzig. Letteres war eine Ubungsschule mit Kindern auf der Brimarschulftufe. Willmann's Seminar, das erste in dieser Form, war ein ilbungsseminar für Mittelschullehrer. Aber Willmann wollte noch mehr. Seine Studenten sollten auch eingeführt werden in die Unterrichtsmethode am Gymnasium. Deshalb verband er 1887 das Universitätsseminar mit einem Gymnasium in Brag. Run entwickelte sich ein freudiges Busammenarbeiten, ein reges Geben und Nehmen zwischen den Studierenden und ihren Lehrern. Da konnte sich Willmann so mit ganzer Seele seiner großen Aufgabe der Geistes- und Herzensbildung widmen. hier hat er seine Didaktik theoretisch vertieft und praktisch erprobt, und erst nachher hat er sie drucken Mit Freude und Genugtuung konnte er 1901 auf feine 25jährige Lehrlaffen. Vergl. eine Broschüre Willmann's "Das Prager pabagog. tätigkeit zurückblicken. Universitätsseminar", 1901 Freiburg Herder 50 Pfg. In diesen 25 Jahren gehörten dem Seminar 323 Studierende an. Davon wurden 2 Universitätsprofessoren, über 100 Gymnasiallehrer worunter 12 Direktoren, gegen 70 Lehrer an andern Lehranstalten 2c.

Wilmann's pädagogisches Hauptwerk ist seine "Didaktik als Bildungslehre". Das Buch ist zum standard work geworden, es darf von keinem übersehen werden, der wissenschaftlich pädagogisch arbeitet. Die neuen Impulse von Wilmanns Didaktik machen sich schon in mehreren wissenschaftlichen Werken bemerkbar, so in Seidenbergers "Grundsinien idealer Weltanschauung", Braunschweig Friedr. Vieweg, geb. 3,80 Mk., in Reins Pädagogik in systematischer Darstellung 1902, in Toischers Theoret. Pädagogik und allg. Didaktik, II. Bd. 1. Abt. des Handuches der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen von Dr. Baumeister, München 2. Aust. 1902. Erst 1882 erschien der erste Band und 1892 der zweite, und doch hat das Werk schon befruchtend gewirkt. Wilmanns ganze Didaktik wird beherrscht von dem Prinzip: Das höchste Ziel der Erziehung und Bildung ist die Sittlichkeit. Diese aber wurzelt in idealer Welt= und Lebensauffassung. (Will= mann, Didaktik, 4. Auflage 1909, Braunschweig Friedr. Vieweg, 2 Bde. geh. 14 Mk., geb. 18 Mk.)

Willmanns philosophisches Hauptwerk ist die 3-bändige Geschichte des Idealismus. (2. Aust. 1907, Braunschweig, Friedr. Vieweg, 42 Mt.) Unter Idealismus versteht aber Willmann das ganze höhere Geistesleben der Menschheit, das religiöse und philosophische Denken. Er sucht in seinem Werke das Übernatürliche, das Göttliche zu erfassen und auf die letzten Gründe alles Seienden zu gelangen von Ansang bis zur Gegenwart. Der Tod des einzigen Sohnes Heinrich 1889 auf einer Hochtour im Tirol wandte Willmanns geistiges Interesse ganz den idealen Sphären des Lebens und Denkens zu und förderte so mächtig den Fortschritt der "Geschichte des Idealismus". Ein Hauptwerdienst ist die unschätzbare Kritik Willmanns an dem Subjektivismus und Autonomismus Kants. Sie rief zwar einen Sturm der Entrüstung hervor bei den vielen Anbetern Kants, aber der Schärse der Willmannschen Logik konnte nicht begegnet werden.

Biele Auffätze schrieb Willmann auch Prof. Reins Sandbuch ber Bä-

Willmann verlangte die propädentische Philosophie als Lehrgegenstand an höheren Schulen und schrieb eine "Philosophische Propädeutik" für den Gymnasialunterricht in 2 Bänden (1. Bd. Logik 3. und 4. Auflage 1912, gebunden 2,30 Mt.; 2. Bd. Empirische Psychologie 3. und 4. Auflage 1913, geb. 3 Mt.) Freiburg, Perder. Es sei ein Jammer, daß man in Ofterreich und Deutschland die Philosophie gestrichen habe, das fei gerade die Stärke des alten Gymnasiums gewesen. Willmann hat eben die ganze padagogische Entwicklung historisch betrachtet und stets das Vergangene mit dem Gegenwärtigen verknüpft. Mit scharfem Geistesblick erfaßte er den Charakter des klassischen Gymnasiums als Typus der 7 freien Rünste 2c. Er erkannte klar, daß derjenige, der die Philosophie aus dem Organismus des Gymnasiums wegnimmt, diesem idealen Bildungsinstitut das Auge ausreißt. Erfett man Griechisch und Latein durch Realien, so wird das Gymnasium zur banausischen Vorschule für Chemiker, Apotheker, Bahnarzte, Beterinäre 2c. sehen wir gar die Rekordleistung im lateinlosen Gymnasium, etwas wie eine Psychologie ohne Seele. Diesen Bestrebungen arbeitete Willmann wuchtig entgegen. Die "Philosophische Propädeutik" ist ein Meisterwerk und ein vorzügliches Lehrmittel. (Schluß folgt.)

# Tausend Jahre eines Gebetbuches aus Zürich.

Von Prof. Jos. Paffrath.

"Aus der Geschichte eines Gebetbuches", das, in den Jahren 843—869 niedergeschrieben, 1583 und 1585 sateinisch und in deutscher Übersetzung bei zwei Druckern in Ingolstadt, Sartorius und Eder, in Druck erschien, hat diese Zeitschrift im Jahre 1915 eine Reihe von Mitteilungen gemacht. Dazu einen setzen Nachtrag zu geben und über die wiedergefundene Driginalshandschrift einige Angaben zu machen, ist nunmehr möglich geworden.

1. Die Beranlassung damals auf die Geschichte dieses Buches näher einzu-